

Bernd Marin

**UNTERNEHMER-
ORGANISATIONEN
IM VERBÄNDESTAAT**

**Politik der Bauwirtschaft
in Österreich**

Bd. I

INTERNATIONALE PUBLIKATIONEN

INHALT

	Seite
Vorwort	5
 I. DAS UNTERNEHMERISCHE VERBANDSSYSTEM IN DER BAUWIRTSCHAFT	
 1. Bauwirtschaft in Österreich	
Bereiche des Bauwesens	25
Zu Produktion und Marktstruktur in der Bauwirtschaft	28
Wirtschaftsentwicklung und sektorale Krisentendenzen	29
Zur Produktionsstruktur der Baubranche	37
<i>Größenordnungen</i>	37
<i>Eigentumsverhältnisse</i>	45
Konkurrenz und Kooperation	49
Arbeit und Beschäftigungsverhältnisse	51
Zur Bedeutung öffentlicher Bauaufträge	56
 2. Das Verbändesystem in der Bauwirtschaft	
Branchenprobleme und die besondere Bedeutung des Verbandswesens in der Bauwirtschaft	60
Das Verbändespektrum	65
Beziehungen zwischen Bauunternehmerorganisationen	69
<i>Differenzierungsformen und Verbandstypen</i>	69
<i>Konkurrenzpotentiale und Arbeitsteilung</i>	73
<i>Beispiel 1: Abgrenzung der Organisationsbereiche zwischen der Bundesinnung der Baugewerbe und dem Fachverband der Bauindustrie</i>	75
<i>Beispiel 2: Arbeitsteilung zwischen dem Fachverband der Bauindustrie und der VIBÖ</i>	79
Horizontale Integration und Kammerdominanz	89
Zusammenfassung: Zwischenverbandliche Koordinationsmuster	98

II. INTERESSENVERTRETUNG DER BAUUNTERNEHMER GEGENÜBER STAAT UND ÖFFENTLICHEN AUFTRAGGEBERN

3. Branchenverbände und Staatsinstanzen

Verbandskontakte mit öffentlichen Stellen	103
Interessenvertretung und wissenschaftliche Politikberatung durch Baubeiräte	109
<i>Einschub: Der Beirat für Straßenbauforschung – privater »Selbstbedienungszirkel« an öffentlichen Kassen?</i>	117
<i>Fortsetzung: Der Beirat für Bauwirtschaft als Branchenausschuß</i>	125
<i>Die Beiräte im Bautenministerium – auf einen Blick</i>	132
»Baugipfel«, »Bauenquete«, »Betontag«, »Straßentag«	136
Staatliche Arbeitsmarktförderung gegen Winterarbeitslosigkeit als Branchenprogramm	142

4. Bauunternehmer als Auftragnehmer öffentlicher Auftraggeber

Preisverhandlungen mit öffentlichen Auftraggebern unter Staatsaufsicht	150
Zur Problematik des Vergabewesens	155
<i>»Mangelnde Waffengleichheit zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer«?</i>	155
<i>Formale und rechtliche Regelungen des Vergabewesens</i>	160
<i>Beschwerden über normwidrige Vergabe- und Geschäftspraktiken</i>	166
<i>Umgehen öffentlicher Ausschreibung</i>	166
<i>Unzureichende Leistungsbeschreibung</i>	167
<i>Mangel an Zeitsouveränität: Termindruck und Fristenwillkür</i>	169
<i>Einseitige Vertragsbestimmungen durch marktbeherrschende Nachfrager</i>	171
<i>Bietergespräche</i>	174
<i>Billigstbieterautomatik</i>	177
<i>Eigenregiearbeit</i>	178
Der Kampf um Lokalpräferenzen und Präqualifikation – verschobene Konfliktfronten zwischen Auftraggebern und Bauunternehmern	181
Submissionskartelle als »Gegengewichtsbildung der Bieter«?	190
Unternehmerische Baumarktphilosophie: Wettbewerbs- beschränkungen gegen »Schleuderangebote« und »ruinöse Konkurrenz«	195

III. UNTERNEHMERVERBÄNDE UND FIRMENMITGLIEDSCHAFT IN BAUWERBE UND -INDUSTRIE

5. Branchenstruktur und Mitgliederbasis

Mitgliederbasis	205
Probleme der Mitgliederzählung	206
Organisationsgrade	208
Mehrfachorganisation – in der Bauindustrie	212
Mitgliederstruktur	216
»Typische« Mitgliedsbetriebe	221

6. Organisierung und Mitgliedschaft

Mitgliederentwicklung	224
Mitgliederfluktuation	227
Mitgliedschaftsmotive	229
»Aufnahmephilosophie« und Organisationspolitik	236

7. Beziehungen zwischen Interessenverbänden und Mitgliedsfirmen

Kontakte	244
Teilnahmebereitschaft	256

Inhaltsverzeichnis Band II	12
Verzeichnis der Tabellen	15
Verzeichnis der Abbildungen	17
Abkürzungsverzeichnis	19
Anmerkungen	267
Literaturverzeichnis	285
Verzeichnis zitierter Quellen	305
Sachwortindex	310

Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Tab. 1: Unternehmensgrößen in der Bauwirtschaft (Durchschnittliche Anzahl unselbstständig Beschäftigter pro Betrieb nach Subsektoren)	39
Tab. 2: Heterogenität im Bauhauptgewerbe	40
Tab. 3: Die 10 größten österreichischen Bauunternehmungen (1981)	41
Tab. 4: Raumverteilung des Bauhauptgewerbes im Vergleich (Variationskoeffizient der sektoralen Beschäftigungsanteile nach Bundesländern)	43
Tab. 5: Geringe Unternehmenskonzentration in der Bauwirtschaft (Concentration ratios – Anteile der vier größten Betriebe an gesamten Umsatz und Beschäftigung der Branche)	45
Tab. 6: Die Baubranche als Privatwirtschaftszweig	46
Tab. 7: Arbeitsintensität der Bauwirtschaft im Vergleich (Anteil des Personalaufwands am Bruttoproduktionswert ausgewählter Branchen in Prozent)	52
Tab. 8: Anteile der öffentlichen Hand am Bauvolumen nach Bausparten	57
Tab. 9: Erlösanteile aus Inlandsbautätigkeit nach Auftraggebern und Baugewerke / Bauindustrie (1979)	58
Tab. 10: Informelle Kompetenzabgrenzung: Ergänzende Aufgaben von VIBÖ und Fachverband der Bauindustrie	83
Tab. 11: Institutionelle Komplementarität: Ergänzende Fachausschüsse in VIBÖ und Fachverband der Bauindustrie (1980 – 1982)	92
Tab. 12: Funktionsunion zwischen der VIBÖ und dem Fachverband der Bauindustrie	94
Tab. 13: Verbandskontakte mit öffentlichen Stellen	107
Tab. 14: Zur Repräsentanz von Unternehmervertretern und anderen Interessengruppen in staatlichen Baubeiräten (1980)	110
Tab. 15: Verfügbare und verbrauchte staatliche Finanzmittel für Forschungsförderung in der Bauwirtschaft 1968 – 1982	118
Tab. 16: Nutznießer staatlicher Bauforschung (1980)	119
Tab. 17: Indikatoren eines »Selbstbedienungszyklus« im Beirat für Straßenforschung	121
Tab. 18: Liste der von Beiräten sich selbst zuerkannten Projekte in der Straßenforschung (1979 – 1981)	123
Tab. 19: Die Beiräte im Bautenministerium	132
Tab. 20: Soziale Zusammensetzung des 41. Österreichischen »Straßentages« in Linz, Mai 1979	140

Tab. 21:	Entwicklung der PAF-Ausgaben für die Bauwirtschaft im Verhältnis zu den gesamten Arbeitsmarktförderungsmitteln	149
Tab. 22:	Interessenkonstellation zu Lokalpräferenzen	183
Tab. 23:	Mitgliederstand in den Bauunternehmerverbänden (1980).....	206
Tab. 24:	Was Mitgliederzahlen sagen -- und was nicht: am Beispiel der Bundesinnung der Baugewerbe und der ÖGS (31.12.1980).....	208
Tab. 25:	Branchenkonzentrationsgrade von Bauunternehmervertretungen -- Mitgliederverhältnis von Baufirmen zu branchenfremden Mitgliedern (1980).....	217
Tab. 26:	Fluktuationsraten in den Unternehmerverbänden der Bauwirtschaft 1965, 1970, 1975, 1980	229
Tab. 27:	Mitgliedschaften und Mitgliedsbeiträge am Beispiel einer privaten bauindustriellen Unternehmung (1981).....	232
Tab. 28:	Verbandsadressaten von Baugewerbefirmen (1974).....	244
Tab. 29:	Häufigkeit der Kammerfunktionärskontakte gewerblicher Baumeister auf regionaler und lokaler Ebene	245
Tab. 30:	Problemlösungserwartungen und Nutzenerfahrungen mit Kammerinstanzen im Baugewerbe	246
Tab. 31:	(Un)Abhängigkeitsideologie und Kontaktpraxis im Baugewerbe	248
Tab. 32:	Branchenspezifisches (Über)Forderungsprofil und Statutsdiskrepanz im Baugewerbe	249
Tab. 33:	Konjunkturerhebungen durch (Bau)Unternehmerverbände	253
Tab. 34:	Weitere Konjunkturerhebungen zur Bauwirtschaft	254
Tab. 35:	Für regelmäßige Verbandsmitarbeit freigestellte VIBÖ-Firmenmitglieder	258
Tab. 36:	Soziale Stellung der VIBÖ-»Verbandsaktivisten«	260
Tab. 37:	Konzentration der VIBÖ-»Verbandsaktivisten« in Kernmitgliedsfirmen	262
Tab. 38:	Mobilisierungsdifferentiale zwischen einem kleinen, »freien« Verband von Großunternehmen und einem großen Zwangsverband von Mittel- und Kleinunternehmen	264

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1: Grundstruktur des Bauwesens und Untersuchungsbereich unternehmerischer Verbandsorganisation	27
Abb. 2: Vom Konjunkturmotor zum Stagnationssektor: Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt 1965 – 1982	31
Abb. 3: Registrierte und »exportierte« Arbeitslosigkeit in der österreichischen Bauwirtschaft 1972 – 1982	32
Abb. 4: Großinsolvenzen in der Bauwirtschaft: Anstieg und Anteil der Schuldensumme 1966/73 – 1981	33
Abb. 5: Produktivitäts- und Investitionsrückgang in der Bauwirtschaft 1966/70 – 1980/81	34
Abb. 6: Finanzielle Krisenindikatoren der Bauwirtschaft/-industrie: Cash-flow-Quote, Eigenkapitalquote, Fremdkapitalzinsen und Baupreisindizes 1965 – 1982	35
Abb. 7: Anteile von Bauhauptgewerbe und Baunebengewerbe an der Bauwirtschaft (1976)	37
Abb. 8: Beschäftigungsverlagerung zum Baunebengewerbe 1972 – 1981	38
Abb. 9: Anteile von Bauindustrie und Baugewerbe am Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau) 1980	42
Abb. 10: Räumliche Verteilung der für 1981 vorgesehenen Bauaufwendungen pro Einwohner	44
Abb. 11: Zur Vormachtstellung des Inlandskapitals im Bausektor (Anteile am Nominalkapital aller registrierten Personal- und Kapitalgesellschaften in Österreich nach den wichtigsten Eigentumskategorien, 1978)	48
Abb. 12: Beschäftigungsentwicklung im Bauhauptgewerbe 1968 – 1981	53
Abb. 13: Pendler im Bauwesen im Vergleich	55
Abb. 14: Aufgabendifferenzierung und Konkurrenzpotentiale zwischen Bauunternehmerverbänden	74
Abb. 15: Wirtschaftskraft und kammerpolitische Unterrepräsentation der Bauindustrie bis 1975	80
Abb. 16: Zwischenverbandliche Integration von Unternehmervertretungen und wissenschaftlichen Vereinigungen im Bausektor	90
Abb. 17: Entscheidung über Forschungsvorhaben und ihre Verwendung am Beispiel der Straßenforschung	114
Abb. 18: Organisationsgrade der Bauunternehmerverbände (1980)	209
Abb. 19: Mehrfachorganisation industrieller Baufirmen in »freien« Branchenverbänden (1980)	214

Abb. 20:	Anteile der sektoralen Interessenvertretungen am Mitgliederstock industrieller Großunternehmen (1980)	215
Abb. 21:	Mitgliederstruktur in der bauwirtschaftszentrierten, aber branchenübergreifenden Österreichischen Gesellschaft für Straßenwesen (ÖGS) 1980	218
Abb. 22:	Industrielle und gewerbliche Firmenmitgliedschaften in Unternehmerorganisationen der Bauwirtschaft (1980)	220
Abb. 23:	Mitgliederentwicklung in den Bauunternehmerverbänden (1965 – 1980)	225
Abb. 24:	Prinzipien, Praxis und Organisationseffekte verbandlicher Mitgliederpolitik im Bausektor	241
Abb. 25:	Beteiligungsraten der Mitgliedsfirmen in der VIBÖ (1976 – 1981)	257
Abb. 26:	Intensität des Engagements an der Kammer im Baugewerbe	265

Abkürzungsverzeichnis

ADÖG	= Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft
AfA	= Abschreibung für Anlagegüter
AK	= Kammer für Arbeiter und Angestellte
AMFG	= Arbeitsmarktförderungsgesetz
Arge/ARGE	= Arbeitsgemeinschaft
ARBÖ	= Auto-, Motor- und Radfahrerbund Österreichs
ASFINAG	= Autobahnen- und Schnellstraßenfinanzierungs- Aktiengesellschaft
BAWAG	= Bank für Arbeit und Wirtschaft AG
BB If.	= Codierung für anonymisierte Interviewprotokolle
BFI	= Berufsförderungsinstitut
BI	= Bundesinnung
BIP	= Bruttoinlandsprodukt
BM	= Bundesministerium
BM If.	= Codierung für anonymisierte Interviewprotokolle
BMBT	= Bundesministerium für Bauten und Technik
BMF	= Bundesministerium für Finanzen
BMHGI	= Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie
BMGU	= Bundesministerium für Gesundheit und Umwelt- schutz
BMLF	= Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Was tun Unternehmensvertreter, wenn sie Unternehmer vertreten? Wie stellt sich, am Beispiel der Bauwirtschaft, das unternehmerische Verbändesystem im Rahmen der „Wirtschafts- und Sozialpartnerschaft“ dar? Wie stehen Handelskammer und „freie“ Branchenverbände zueinander? Kann es „industrielle Solidarität“ zwischen Firmen geben, die im Wettbewerb um Marktanteile stehen? Wie erfolgt unternehmerische Interessenvertretung gegenüber Staat und öffentlichen Auftraggebern? Was hat wissenschaftliche Politikberatung in Beiräten mit unternehmerischer Interessendurchsetzung zu tun? Wie sieht die Problematik des öffentlichen Vergabewesens aus der Sicht der Bauunternehmer als Auftragnehmer aus? Welche Gegensätze zwischen Unternehmern werden wie vermittelt? Wie funktioniert baupolitisches Lobbying? Warum werden Firmen wo Mitglied, und was bedeutet Verbandsorganisation für die Interessenvertretungen?

Fragen wie diese werden anhand eines Schlüsselsektors von branchenübergreifender Bedeutung analysiert. Die Studie zeigt die zentrale, bisher übersehene Rolle von Unternehmern und Unternehmerorganisationen im Verbändestaat Österreich und die Logik ihrer Verbandspolitik.

Bernd Marin, geb. 1948 in Wien, ist seit 1984 Professor für Vergleichende Politik- und Sozialforschung am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, Gründer und Leiter des Internationalen Bureau für Politik- und Sozialforschung Florenz – Wien sowie Herausgeber des *Journal für Sozialforschung*.